

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.

(Im hinteren Stock)

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnement-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Vorraus..... \$2.00
Per Nummer 5 Cents.

Otto Schiffel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 13. Novbr. 1880.

Jetzt und vor achtzig Jahren.

Auf seinem Gebiete treten uns die großartigsten Fortschritte, welche in der Entwicklung des Zeitungswesens seit dem Beginn dieses Jahrhunderts gemacht worden sind, in überraschender Weise entgegen.

Als auf dem der telegraphischen Berichterstattung. Fünf Stunden, nachdem die Wahlkästen am Dienstag den 2. November geschlossen worden waren, war das Ergebnis der Präsidentenwahl überall in den Ver. Staaten und in jeder europäischen Hauptstadt bekannt.

Federmann, welcher an jenem Tage stimmte, kann sich der Zeit erinnern, wo es zehn oder zwölf Tage ge-

nommen haben würde, bevor die Nachricht London erreichte, und wenigstens der vierte Theil der Wähler kann sich die Zeit in's Gedächtnis zurückrufen, wo es eben so lange gedauert hätte, die Nachricht von New Orleans nach New York zu beförder-

dern.

Es sind noch Leute am Leben, welche sich

erinnern können, von dem Tode Washington's erst ein, zwei oder drei Wochen nach dem Eintritt derselben vernommen zu ha-

ben. Das Abscheiden des "Vaters des Vaterlandes" war in den Ver. Staaten am Schlus' des letzten Jahrhunderts das große Ereignis. Nichts desto weniger blieb dasselbe in Boston acht Tage unbekannt.

Die Neuigkeiten von jenseits des Oceans reisten natürlich noch viel langsam. Am

15. März 1800 waren 83 Tage lang keine

Nachrichten von Europa eingetroffen, und

es war erst eine Woche später, daß ein Segelschiff, welches unerwartet in New York eintraf, die mehr als drei Monate alte Nachricht von der Erwählung Bonaparte's zum ersten Consul und der An-

nahme der neuen Verfassung der französischen Republik brachte. Diese Art und

Weise der Übermittlung von Nachrichten genügte den Leuten damals vollständig,

und allmählich eine Zeitung war Alles,

was verlangt wurde. Als im Jahr 1796

die Salmer "Gazette" zweimal in der

Woche zu erscheinen begann, hielten viele

Leute dies für ein höchstes Unterneh-

men. "Es war Unsinn," sagte der alte John Piddering, "die Gemüther der Men-

schen zu beunruhigen, indem man zweimal

in der Woche Zeitungen unter sie sandte

und dadurch ihre Aufmerksamkeit von den

Pflichten, deren Erfüllung ihnen oblag,

ablenkte."

Boston erhielt seine erste tägliche deutsche Zeitung im Herbst 1798, jedoch war die-

selbe sehr kurzlebig und ging bereits nach

drei- bis vier monatlichem Bestehen wieder

ein. Eine Poststube war das raschste

Beförderungsmittel im Lande, New York und Boston lagen, was die Schnelligkeit

des Verkehrs zwischen ihnen anbetrifft, so

weit aus einander wie heutigen Tages

Chicago und Yokohama. Ob die Be-

fannenschaft mit jedem bedeutenden Ereig-

nis, welches auf dem Erdhoden innerhalb

der vorhergehenden vierundzwanzig Stun-

den stattgefunden hat, gerade ein noth-

wendiges Erfordernis der menschlichen

Glückseligkeit ist, mag fraglich sein, die

Möglichkeit einer derartigen Kenntniß

bleibt jedoch immerhin ein charakteristisches

Kennzeichen der zweiten Hälfte des neun-

zehnten Jahrhunderts.

In Deutschland ist kein Ding unmöglich.

Trotzdem sich jeden Tag in Deutschland Dinge ereignen, welche von Bismarck und seinen Speichelleckern im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gebracht, an Gemeinheit und freier Willkür ihresgleichen suchen, so übertrifft doch ein Vorfall, den Leipziger Blätter erzählen, alles bis jetzt dagewesene. Es heißt da unten:

"In der vergangenen Nacht ist die hiesige Stadt der Schauspiel eines fast un-

glaublichen Polizeilstückens gewesen. Ein Polizeilieutenant mit verschiedenen Schutzleuten bat Morgens gegen 5 Uhr in verschiedenen bisigen Hotels eine Haussuchung gehalten und sich von den vergeblich protestirenden Hoteliers die von Fremden besetzten Zimmer öffnen lassen, um die Persönlichkeit der Fremden zu constatiren. Diese ganz exorbitante Maßregel hängt, wie verlautet, mit der Absicht zusammen, das Soz alstengesch noch schärfer als bisher zu handhaben. Sie bedeutet eine Razzia auf etwa von auswärts gekommene Sozialisten."

Für eine solche Polizeiaktion, welche die Fremden in den Hotels (natürlich auch Frauen) zwingt, mitten in der Nacht die Besuche der Herren Polizeispione zu empfangen, und sich diesen gegenüber auszuweisen, giebt es in der That keine Worte, welche kräftig genug wören, diese Gemeinheit zu bezeichnen.

Zum Ueberfluß beleuchtet die "Sächsische Volkszeitg." jene Maßregel noch folgendermaßen:

"Die ganze Maßregel ist ungesehlich. Denn nach § 103 der hier in Betracht kommenden Strafprozeßordnung sind Durchsuchungen bei dritten Personen (hier der Hotelier) nur behufs der Ergreifung des Beschuldigten und nur dann zulässig, wenn Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß die Person sich in den durchzuführenden Raum befindet."

Es muß also bereits ein Beschuldigter, d. h. ein derzeit unter öffentliche Anklage Gestellter vorhanden sein und es müssen Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er sich auch in dem zu durchsuchenden Raum aufhalte. Keinesfalls aber genügt die bloße Möglichkeit, daß der oder jener von auswärts gekommen, aber nod, nicht wegen eines bestimmten Delictis verfolgte Socialist in dem oder jenem Gasthause sich aufhalte, zu einer Durchsuchung des letzteren.

Nach § 104 "dürfen Wohnungen und Geschäftsräume nur bei Verfolgung auf frischer That oder bei Gefahr im Verzuge oder dann durchsucht werden, wenn es sich um die Wiederergreifung eines entwichenen Gefangenen handelt." Alle diese Voraussetzungen treffen hier nicht zu.

Die Nachzeit aber umfaßt in dem Zeitraume vom 1. Oktober bis 31. März die Stunden von neun Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens".

An diesen Bestimmungen hat auch das Sozialistengesetz nichts geändert.

Eine Durchsuchung vor sechs Uhr Morgens ist darum absolut ungesetzlich.

Unsere Hoteliers mögen es sich daher gesagt sein lassen und bei einer etwaigen Wiederkehr derartiger unzulässiger Belästigungen ihrer Gäste in entschiedener Weise protestieren und eventuell auch den Beschwerdebogen nicht scheuen.

Wir wünschen aber noch einen ganz anderen Beschwerdebogen als den, welchen die Sächs. Volkszeitg. anträgt. Nur gelangen wir leider von Tag zu Tag mehr zu der Erkenntniß, daß die deutschen Spießbürger noch tüchtig geknebelt werden müssen, bis sie den Mut erlangen, diese Beschwerde mit aller Kraft und erfolgreich durchzuführen.

Alle Großmächte protestieren gegen die Ausweisung ausländischer Juden aus Rußland.

Gegenwärtig werden in St. Petersburg die 16 Nihilisten verhandelt, welche an dem Mossauer Attentat und an dem im Winterpalast Theil genommen haben sollen.

Ein zweiter Auszug aus Ägypten. Es wird gemeldet, daß gegenwärtig Dreitausend Juden aus Rumänien unterwegs sind, um über Bremen nach Amerika auszuwandern.

Der Hülfsheriff Benj. H. Seligmann von Chicago ist ausgestoßen, ohne vorher von seinen Freunden Abschied genommen zu haben. Zufällig (?) fehlen in seiner Amtskasse \$1.950. —

Russische Erziehungslättter weisen auf den Mangel an Schulhäusern im Gouvernement St. Petersburg hin. Wozu das! Sind heutzutage Cafetären nicht viel wichtiger, als Bildungsanstalten?

Nicht weniger als 23.767 junge Leute wollten letztes Jahr in unser Heer eintreten, von denen jedoch nur 5.006 gebraucht wurden. Dass sich in Amerika eine so große Zahl von Leuten seht beim Soldatenspielen mitzutun ist gerade kein Zeichen der guten Zeiten, denn ginge es den Leuten nach Wunsch, ein solch alberner Gedanke würde sie nimmermehr ersinnen.

* Gemüthlich muß es jetzt in Irland zugehen, wenn die Nachricht, daß die Grundbesitzer sich aus Birmingham Banzierenden vertrieben, weil ihnen die irischen Pächter Angst einjagen, auf Wahrheit beruht.

* Die mittlerweile eingelaufenen Wahl-Berichte änderten an der Thatsache daß Garfield siegreich aus dem Wahlkampfe hervorging, absolut nichts. Sie lassen sogar den Sieg der Republikaner immer glänzender erscheinen.

* Die Seidenspinnerinnen in Alais (Frankreich) haben die Arbeit eingestellt. Die Frauen muhten von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr für einen Hungerlohn von Fr. 1.50 arbeiten und sogar diesen wollte man jetzt noch beschneiden.

* Die Sozialisten, welche jüngst aus Hamburg ausgewiesen wurden, sind auf dem Wege nach Amerika. Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Fröhlich wird demnächst auch herüberkommen um die amerikanischen Verhältnisse zu studiren.

* Der Journalist Felix Pyat, der neulich in Paris zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt wurde weil er den Kaiser mord guthieb, scheint jetzt doch Angst vor dem Kerker bekommen zu haben, denn er ist um der Haft zu entgehen, nach Brüssel gegangen.

* Aus dem Süden Ostreichs wird ein bestiges Erdbeben gemeldet. Dasselbe Gestellter vorhanden sein und es müssen Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er sich auch in dem zu durchsuchenden Raum aufhalte. Keinesfalls aber genügt die bloße Möglichkeit, daß der oder jener von auswärts gekommen, aber nod, nicht wegen eines bestimmten Delictis verfolgte Socialist in dem oder jenem Gasthause sich aufhalte, zu einer Durchsuchung des letzteren.

* Der amerikanische Konsul zu Bremen berichtet, daß während der Monate Juli, August und September 20,933 Personen von dort nach den Ver. Staaten auswanderten, eine Zunahme von 13.370 gegen die Auswanderung in den nämlichen Monaten des vorigen Jahres, womit sich zu freuen die deutsche Regierung keine Ursache hat.

* William Sprague, der 15jährige Sohn des Ex-Gouverneurs Sprague von Rhode Island scheint ein recht netter Junge zu sein. Er machte am Samstag Abend einen Mordversuch auf Thompson, dem Vermögensverwalter seiner Mutter. Zu seinem Glück hat der Knabe schlecht gespielt, denn die Kugel ging dicht an Thompson's Kopf vorüber, ohne ihn jedoch zu treffen.

* Die Sozialisten in Chicago kamen in einer jüngst abgehaltenen Versammlung zu dem Schlus, daß die Verminderung ihrer Stimmabgabe seit einem Jahre dem Umstände zuzuschreiben ist, daß die Arbeiter jetzt mehr denn je von den Fabrikanten eingeschüchtert werden, und deshalb in unzähligen Fällen für die Candidaten der alten Parteien stimmten.

* Die Aerzte des Czaren ratzen demselben binnen einigen Wochen wieder nach St. Petersburg zurückzukehren. — Wir glauben nicht, daß es jene Aerzte gut mit dem Czaren meinen, denn wie könnten sie iont ihrem Patienten einen Aufenthalt verordnen, wo er sich in weit größerer Lebensgefahr befindet, als wenn er von der bösartigsten Krankheit erfaßt werden würde.

* In St. Louis erhielt das Ticket der vereinigten Sozialisten und Greenbacker circa 15.000 Stimmen. Hauptsächlich die Letzteren haben aber dort einen so großen Anhang, daß uns die oben erwähnte Stimmenzahl sehr niedrig erscheinen würde, wenn wir nicht würzen, daß so und so Viele zum Erfolg der Republikaner beigesteuert nur um der demokratischen Partei eine empfindliche Niederlage zu bereiten.

* In Troy, N. Y. ist dieser Tage ein alter Mann, in einem Schuppen, wo er sein Nachtlager aufgeschlagen hatte, gestorben. Aus seinen Papieren ersah man, daß man es hier mit dem früheren Prediger John Edward Giles zu thun hatte, der schon seit Jahren in äußerst düstigen Verhältnissen lebte und eine milde Gabe nieviel verschmähte. Eine genauere Untersuchung der Kleidungsstücke brachte indeß ein Bündel zum Vorschein, welches \$19.650 4½ prozentige Ver. Staaten Bonds und 11 kleine Säcken, in welchen sich \$226 Banknoten, eine goldene Taschenuhr nebst Ketten, sechs silberne Theelöffel und etwa \$100 in kleinen Silbermünzen befand. Hätte der Mann noch eine Zeit lang gelebt, würde er würde sich ohne Zweifel vor Gericht aufgezogen haben.

* In den Bostoner Volksschulen sind im verhüten Schuljahre 10,983 mal an Knaben körperliche Züchtigungen verabfolgt worden, 84½ Prozent der Schülerzahl sind also im Durchschnitte einmal im Jahre zu dieser Auszeichnung gekommen. Obwohl entschiedene Gegner der Prügelstrafe überhaupt, sind wir doch in diesem Falle der Ansicht, daß diejenigen unserer

C. F. SCHMIDT'S Lager - Bier - Brauerei,
(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und besteingerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

Volkserzieher, welche die Jugend durchaus nicht anders als vermittelst Prügel zur Raison zu bringen vermögen, selbst den Stock verwenden, denn abgesehen davon, daß es Aufgabe jedes Lehrers ist, zwischen sich und den Kindern ein Verhältnis zu erhalten, so daß es der Transport von Schiffen über die Meerenge von Panama leichter ist, als es die Prügelstrafe ist, zwischen sich und den Kindern ein Verhältnis zu erhalten, so daß es der Transport von Schiffen zu bewerkstelligen, ohne daß Lesser's projektierte Kanal gebaut werden würde. Die betreffenden Illustrationen im "Scientific American" lassen in leicht erfassbarer Weise den Werth von Capt. Gad's Plan erkennen. Da der "Scientific American" nicht nur ein sehr gutes, sondern auch ein sehr weit verbreitetes Blatt ist, so wird dadurch der Plan des Capt. Gad eine hohe Anerkennung erfahren.

Walther von der Vogelweide singt:

Niemand kann mit Getrenn
Kinderzucht beherren.
Den man z' Ehren bringen mag,
Dem ist ein Wort als ein Slag.
Den man z' Ehren bringen mag,
Dem ist ein Wort als ein Slag.
Niemand kann beherren
Kinderzucht mit Getrenn.

Dennnoch ist es erst der Rektor der Nikolaischule in Leipzig, Johann Möller (gestorben 1554), der Ruthen und Stecken aus einer Schule verbannte, und dem dies nicht als sein kleinstes Verdienst anzurechnen ist. Am meisten waren die Prügel in England eingebürgert, so daß es dort keinen Knaben gab, der nicht unter Lineal und Rute geschnitten hätte. — Als Elisabeth von England die Schule von Eton besuchte, fiel ihr ein Knabe seiner Mutterkeit wegen auf. "Wann hast Du zuletzt Schläge erhalten?" fragte sie ihn, der gleich aus Virgil's Aeneide (II) antwortete:

Insandum, regina, jubes renovare dolorem.

Nach Schiller's Ueberzeugung:

O König, Du wechst der alten Wunde
Unnendarb schmerliches Gefühl!
Der Schüler war der spätere Dichter Swenens, den Elisabeth seiner Antwort wegen reichlich unterstützte.

Am 16. Oktober wurde in Milwaukee der sechste Kurz des nordamerikanischen Turnlehrerseminars eröffnet. Die Candidaten, es waren deren 13, mußten sich alle einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und wurden erst nach derselben von Seiten des Direktoriums für aufgenommen erklärt. Bekanntlich befinden sich unter denselben auch zwei Indianer, nämlich die Herren J. König und G. Bonnegut. Die Namen der übrigen Candidaten sind:

H. Achorn, von Darmstadt, Deutschland; C. Bruck, von Washington, D. C.; Wm. Fried, von Karlsruhe, Deutschland; Wm. Gehrmann, von St. Louis, Mo.; O. Greubel, von Des Moines, Iowa; E. Guenster, von Boston, Mass.; A. Kunderwater, von Boston Mass.; G. Vohle, von Milwaukee, Wis.; Wm. Sieher, von Cincinnati, Ohio; C. W. Sultan, von Baltimore, Md.; E. Thiede, von Freiburg, Deutschland.

Die Seminaristen haben unter Turnlehrer G. Brostius, als technischem Leiter des Seminars, ca. 25 Stunden ohne und ca. 12 Stunden mit den Jünglingen in der Woche zu turnen.

Wöchentlich findet ein Vortrag des Herrn M. Grohmann über Cultur-Geschichte statt, einer von Dr. F. Müller über Anatomie und Physiologie, einer von Dr. F. Brendel über Heilkunde, einer von Prof. W. Rind über Erziehungskunst und Singstunden von Prof. L. Schmidt. Wie man hört, wird ein tüchtiger Lehrer für den Unterricht im Fechten angestellt werden.